

Denkmalpflege auf Potsdamer Friedhöfen

Der Denkmalpflege der Landeshauptstadt Brandenburgs, Potsdam, gelang es, diverse Finanzmittel zu erhalten und in die Restaurierung verschiedener Friedhöfe zu investieren. Wichtige Erhaltungsmaßnahmen konnten damit durchgeführt werden, wie nachfolgend geschildert wird.

Potsdam verfügt über 15 kommunale Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von 548 293 Quadratmetern und sechs konfessionelle Friedhöfe. Obwohl die Geschichte der Potsdamer Kirchhöfe bis ins Mittelalter reicht, haben sich als Zeugnisse der Sepulkralkultur nur Grabdenkmale seit dem Barock erhalten. Der reichhaltigste Bestand an Grabplastiken des 18. und 19. Jahrhunderts findet sich auf dem alten Friedhof, dem neuen Friedhof, dem Bornstedter Kirchhof sowie auf dem Jüdischen Friedhof.

Größter Handlungsbedarf auf dem jüdischen Friedhof

Nach der Wende konzentrierte sich die Denkmalpflege zunächst auf die Instandsetzung des sehr in Mitleidenschaft gezogenen Jüdischen Friedhofs. 1743 gegründet, ist er durch eine Fülle erhalten gebliebener Grabsteine des 18. und frühen 19. Jahrhunderts als wertvollstem Bestand gekennzeichnet. Der Denkmalpflege war es wichtig, diesen Friedhof so schnell wie möglich zu sichern und wieder benutzbar zu machen, denn er verfügt als einer der wenigen jüdischen Friedhöfe des Landes Brandenburg über eine große Trauerhalle, erbaut 1910/11, in der auch im Untergeschoss die nach jüdischen Religionsgesetzen vorgeschriebenen rituellen Totenwaschungen vorgenommen werden können.

Heute stellt er den größten, besterhaltenen und einzigen vollständig nach allen Regeln wieder in Betrieb genommenen jüdischen Friedhof im Land Brandenburg dar. Nach der deutschen Wiedervereinigung kam es zur Neubildung einer jüdischen Gemeinde, die bis heute über kei-

ne neue Synagoge verfügt. Somit stellt der Friedhof die einzige traditionelle Kultstätte dar.

Im Zeitraum von 1992 bis 2003 flossen aus Mitteln des Hauptstadtvertrages, Zuwendungen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, aus Spenden und Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie städtischen Mitteln insgesamt rund 1474 000 Euro in die Restaurierung des Friedhofes. 2001 entstand im Zusammenwirken mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eine treuhänderische Stiftung, die die weitere Restaurierung unterstützt.

Dem Bornstedter Friedhof half auch die Buga

Ebenfalls seit der Wiedervereinigung wurden die Restaurierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen auf dem Bornstedter Friedhof intensiviert. Obwohl schon lange Zeit zuvor einige wichtige barocke und frühklassizistische Grabmale restauriert wurden, gelang es erst in den letzten 13 Jahren, die aus sechs Teilen bestehende Gesamtanlage umfassend zu bearbeiten. Besonders die Gründung des Vereins „Freunde des Bornstedter Friedhofs e.V.“ förderte dies, konnten doch durch gemeinsame finanzielle Bemühungen zahlreiche Grabanlagen und Friedhofsmauern gerettet beziehungsweise wiederhergestellt werden.

Zwischen 1991 und 2003 gewährte die Untere Denkmalschutzbehörde Zuwendungen in Höhe von fast 125 000 Euro. Durch private Spenden kamen noch einmal über 77 000 Euro dazu. Der Friedhof profitierte auch von der Bundesgartenschau im Jahr 2001. Sie war

der Anlass, für knapp 493 000 Euro das Wegesystem in weiten Teilen zu erneuern sowie weitere Grabmale und die Friedhofsmauer zu restaurieren. Die kirchlichen Eigenmittel betragen nicht ganz 169 000 Euro.

Der Bornstedter Friedhof gilt als der bekannteste und geschichtsträchtigste Friedhof Potsdams. Hier ist auch Peter Jo-

Andreas Kalesse ist seit 1991 Stadtkonservator und Bereichsleiter der Unteren Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt Potsdam. **Felix Merk** ist seit 2001 Gartendenkmalpfleger in der gleichen Behörde.



seph Lerne beigesetzt, der Schöpfer der meisten ehemals königlichen Gartenanlagen, die heute sämtlich unter Unesco-Welterbeschutz stehen. Auch für diesen Friedhof existiert inzwischen eine treuhänderische Stiftung in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Friedhof in der Teltower Vorstadt

Als Ersatz für einen aus hygienischen Gründen geschlossenen älteren Friedhof vor dem Nauener Tor diente seit 1796 der sogenannte Alte Friedhof in der Teltower Vorstadt. Die bedeutendsten Grabmale wurden später umgesetzt, so beispielsweise die Grabplastik für den Kammermusiker und Hofkomponisten Friedrichs des Großen, Johann Joachim Quantz (11773). Ebenso fand das Grabmal des Bildhauers Johann Peter Benckert (11765), welches er sich vermutlich selbst als Portraitplastik schuf, hier seinen neuen Platz. Weitere herausragende Grabanlagen stammen aus dem 19. Jahrhundert,

so das Denkmal für Eleonore Prochaska, welche in den Befreiungskriegen gegen Napoleon fiel und als „Heldentöchterin von Potsdam“ in die Ge-

schichte einging, sowie das Denkmal für die Verwundeten und Verstorbenen in den Napoleonischen Befreiungskriegen.

Das 1851 nach dem Entwurf von Ferdinand von Arnim errichtete Leichenhaus gilt als der bedeutendste klassizistische Bau dieser Art im Land Brandenburg. In ihm konnten die Aufgebahrten beobachtet werden, denn zu damaliger Zeit hatte



Jüdischer Friedhof Potsdam. Blick nach Norden auf die ältesten Grabmale aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert.

Foto: Merk und Kart,

Grabanlagen verloren. Viele Grabmale wurden innerhalb des Friedhofes erneut umgesetzt. Inzwischen werden Teile des Friedhofes für Urnenbeisetzungen und anonyme Bestattungen wieder genutzt.

Die Denkmalpflege sieht hier ihre Aufgabe darin, die wenigen verbliebenen historisch und künstlerisch wichtigen Grabmale zu restaurieren, um die Vielfalt der Sepulkralkultur zu dokumentieren sowie die Erinnerung an bedeutende Persönlichkeiten wach zu halten. Seit 1991 wurden für diese Zwecke auf dem Alten Friedhof und dem 1867 als Erweiterung auf der gegenüberliegenden Straßenseite eröffneten Neuen Friedhof insgesamt 114 430 Euro aufgewendet.

man große Angst vor einer Bestattung Scheintoter. Zwischenzeitlich erhielt der Bau, als Bürogebäude genutzt, umfangreiche Entstellung. Er soll aber in den nächsten Jahren nach der Restaurierung wieder als Friedhofskapelle fungieren.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts erfuhr der Friedhof eine tiefgreifende Umgestaltung in eine Art Friedhofspark. Hierbei ging der größte Teil der



Das Grabmal des Kaplans Keiner auf dem Alten Friedhof Potsdam, 1788 geschaffen von einem unbekanntem Künstler, vor der Restaurierung (Aufnahme 1996, links) und ein Jahr später (rechts).
Fotos: Böhm

Vereine unterstützen die Dorffriedhöfe

Von den Dorfkirchhöfen standen die Friedhöfe in Eiche, Bornim, Nattwerder sowie der Dorffriedhof in Klein Glienicke und der kleine Friedhof um die russische Kapelle (1829) in der russischen Kolonie Alexandrowka im besonderen Blickfeld der Denkmalpflege. Sie investierte insgesamt über 295 000 Euro. Die Restaurierungen in Nattwerder unterstützte außerdem der Verein „Schweizer Kolonistendorf Nattwerder e. V.“ mit knapp 12 500 Euro.

Der Friedhof in Klein Glienicke profitierte von einem mehrjährigen ABM-Programm des „Förderkreises des alten Friedhofs Klein Glienicke e.V.“. Für die Restaurierung bedeutender klassizistischer Grabanlagen auf dem Kirchhof Eiche steuerte die Sparkassenstiftung 20 000 Euro und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 10 000 Euro bei.

Insgesamt flossen seit 1991 etwas mehr als zwei Millionen Euro aus den schon erwähnten Quellen in die Bewahrung historischer Substanz auf Potsdamer Friedhöfen. Speziell die Vereine steuerten fast 90 000 Euro bei. Personelle Unterstützung bei der Pflege gab es über ABM-Projekte, den Einsatz von Zivildienstleistenden und die Durchführung von internationalen Workcamps. Eine Fachtagung zum 200-jährigen Bestehen des Alten Friedhofes 1996 und eine Ausstellung über die Potsdamer Friedhöfe 2003 dokumentieren die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Begräbnisplätzen.

Die Arbeit auf den Potsdamer Friedhöfen ist noch lange nicht abgeschlossen. Zudem stehen durch die Eingemeindung von sieben Landgemeinden im Jahre 2003 weitere Begräbnisplätze zur Bearbeitung an. Die vorgenannten Zahlen zeigen jedoch, dass durch das Zusammenwirken vieler Kräfte für die Erhaltung der Sepulkralkultur einiges erreicht werden konnte.

Andreas Kalesse und Felix Merk,
Potsdam

Quellen/Hinweise:

Frau G. Poyda, Büro Redlich,
Herr G. Butzmann, Herr Dr. K. Arlt